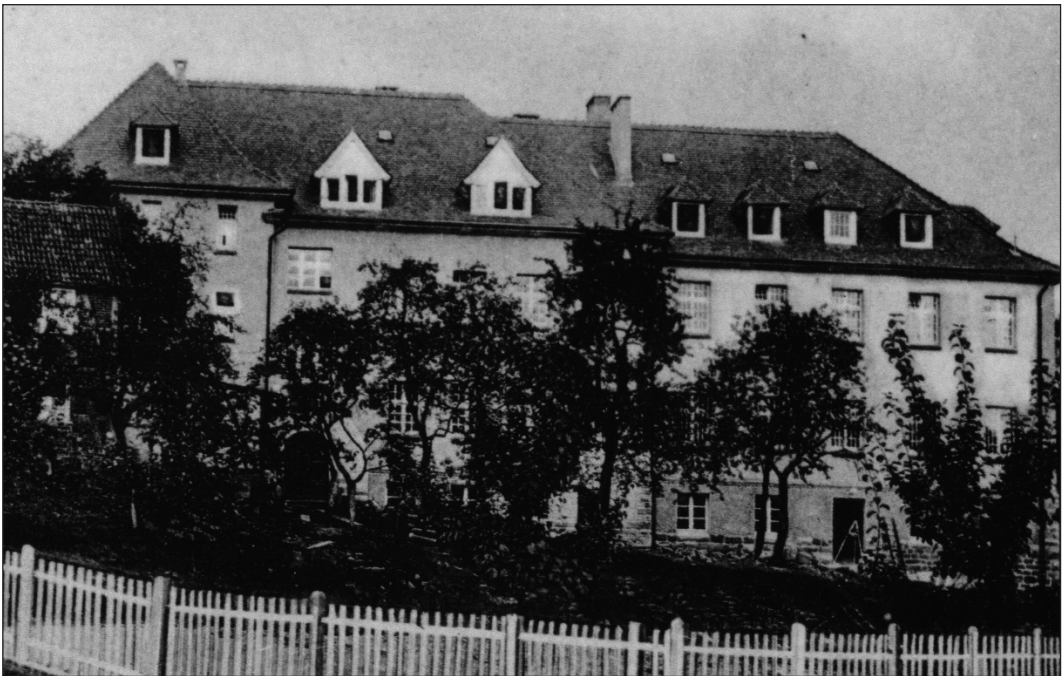




Hephata vor 1904. Von links nach rechts sind das Verwaltungshaus und Emmaus zu sehen. Bethanien 1904 und die Kirche 1906 fehlen natürlich noch.



Das Beiserhaus in Rengshausen in den 1930er Jahren. 1904 hatten Diakone des Hessischen Brüderhauses hier die Erziehungsarbeit aufgenommen.



Haus Pniel. In diesem Haus begann 1908 die Kinder- und Jugendarbeit auf dem Anstalts-  
gelände Hephatas in Treysa.





Mahlzeit in einer Knabenfamilie des Hauses Pniel, vermutlich vor 1918. Es gibt Brot und Birnen. Die Kinder tragen einheitliche Kleidung. An den Wänden ein Historienbild und biblische Darstellungen. Man beachte die umlaufenden Malereien (Knaben bei Tisch, eine Seeszene, tauziehende Knaben).



Knabenschlafsaal im Haus Emmaus, vermutlich vor 1918. Auf dem Bild sind 23 Betten zu sehen. Jedes Kind hat einen Schemel, eine Waschschiüssel und einen Becher für die Zahnpflege. Der Wandspruch lautet: „Wer arbeitet, dem ist der Schlaf süß!“ (Prediger 5,11). Auch hier umlaufende Malereien.



Die Knaben bei der Verteilung von Kohle, vermutlich vor 1918. Bei dem Gebäude handelt es sich um die alte Schmiede.





„Die Brüder lehren den kleinen Knaben das Spielen“. Kreisspiel im Garten des Hauses Pniel, vermutlich vor 1918.



Gruppenbild aus dem „Lazarett Hephata. Zur Erinnerung an das Kriegsjahr 1915“. Verwundete Soldaten, mehrere Schwestern, zwei Diakonissen, ein Krankenpfleger und - ganz recht - Pastor Hermann Schuchard.



Unterricht in Haus Pniel, vermutlich vor 1918. Jungen und Mädchen sitzen getrennt, werden aber gemeinsam unterrichtet. An der Tafel rechts Additionsaufgaben in Mark.



Unterricht in einer höheren Klasse des Hauses Pniel vor 1933. Der teilweise zu sehende Wandpruch aus Matth. 21,22 lautet: „Alles, was ihr bittet im Gebet, so ihr glaubet, so werdet ihr es empfangen“. Die Karte zeigt die preußischen Provinzen Hessen und Nassau. Das Bild rechts zeigt einen riesigen Fliegenpilz, der Insekten als Pavillon dient. Die Bilder sind mit Tannengrün geschmückt. Der Lehrer ist wohl Ludwig Braun.





Unterricht in einer höheren Klasse des Hauses Pniel vor 1933. Es wird ein physikalisches Experiment durchgeführt, es geht um Elektrizität; der Strom wird mit einem Kabel von der Lampe zum Arbeitstisch geführt. Bemerkenswert ist die aktive Rolle der Mädchen im Physikunterricht. Auf der Tafel rechts erkennt man in Schönschrift die Worte „Allzuviel“ und „ungesund“. Wieder ist der Wandspruch aus Matth. 21,22 zu sehen. Das Bild ist mit Tannengrün geschmückt.



In der Tischlerei des Hauses Bethanien, 1920er Jahre. Die modernen Werkbänke sind mit elektrischem Licht ausgeleuchtet. Im Hintergrund ein halb fertiger Schrank.



In der Schuhmacherei im Werkstättenhaus, 1920er Jahre. Die Leisten auf den Tischen sind ein Beleg dafür, dass hier eine regelrechte Handwerkslehre stattfand. Die Werkstatt ist mit elektrischem Licht ausgeleuchtet, von der Lichtleitung wird der Strom zum Antrieb der Maschinen abgezweigt. Der Wandspruch lautet: „Die Elenden werden das Land erben, und Lust haben in grossem Frieden!“ (Psalm 37,11).

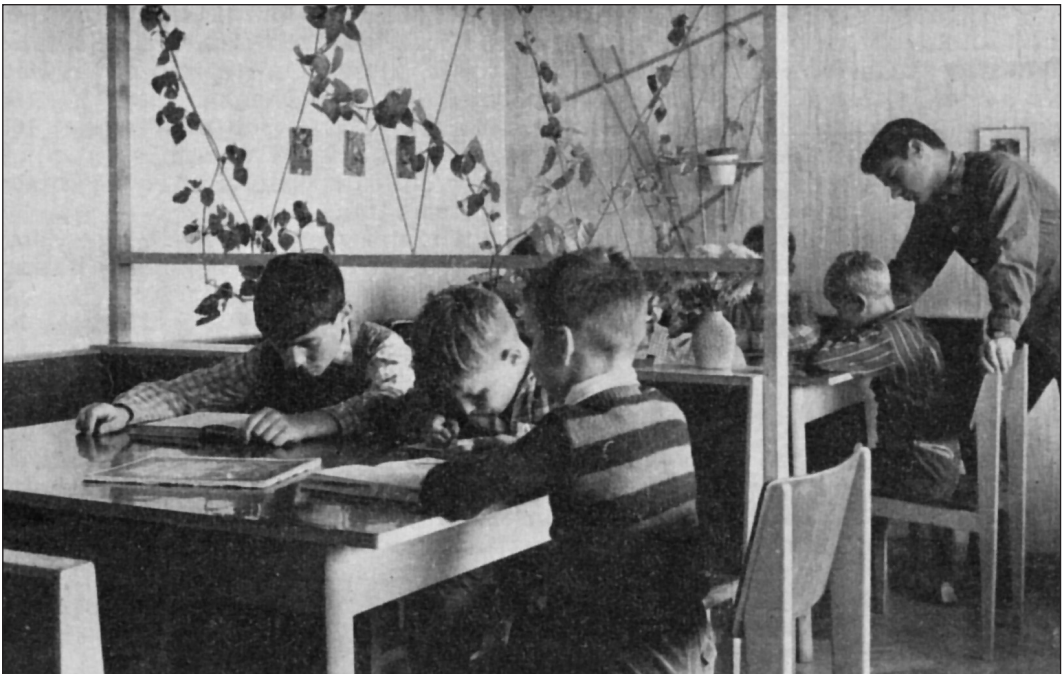


In der Korbflechterei des Werkstättenhauses 1920er Jahre. Offenbar wurden nicht nur Körbe geflochten, wie der neue weiße Flechtsessel rechts im Bild zeigt.





Kinder aus dem Jugenddorf „Heimatfreude“ bei der Gartenarbeit, vermutlich Mitte der 1960er Jahre.



„Schularbeiten in der Heimatfreude“, 1968. Der Diakon trägt noch immer einen Diakonenkittel.



Die APO im Beiserhaus in Rengshausen, 1969.





Jugendhilfe Hephata, hier gehen auch die Kleinsten und ihre jungen Mütter nicht verloren.



Schulabschluss, Berufsausbildung und die Assistenz, um diese Ziele zu erreichen. Wer seine Ziele deutlich macht, kann sie auch verwirklichen.



Jugend - Familie - STÄRKEN. Gemeinsame Mahlzeiten, wichtig in allen Formen der Hilfe in und außerhalb von Familien.



El Dorado: Diese Jugendlichen spielten die Hauptrolle beim Kunstprojekt „El Dorado, Gießbergstraße“. Hier sind sie gemeinsam mit Künstlerin Danica Dakic (hinten Mitte) und Kameramann Egbert Trogemann (Zweiter von rechts, hinten) auf der documenta XII in Kassel zu sehen.





Freizeitgestaltung, ein ganz wichtiger Bestandteil der Förderung in allen Jugendhilfebereichen.



Jeder Hilfe geht ein individuelles Gespräch voraus. Hier werden Chancen und Möglichkeiten überprüft.



Familienähnliche Strukturen schaffen mit individuellen Fördermöglichkeiten, das ist das Ziel der Jugendhilfe heute.



Schule, früher wie heute ein integraler Bestandteil der Jugendhilfe. Hier der Englischunterricht an der Dietrich-Bonhoeffer-Schule in Immenhausen.





Holz als Werkstoff übt auch heute noch eine große Anziehungskraft aus. Daher bildet die Berufshilfe auch in diesem Bereich aus.



Berufshilfe heißt kooperieren, wer ist Lehrer wer ist Lernender?  
Teamgeist ist heute heute A und O.



Berufshilfe heute, das bedeutet auch hartes Arbeiten mit schwerem Gerät, unabhängig vom Geschlecht.



Lernen gestaltet sich durch gemeinsames Arbeiten.





Hand in Hand gemeinsam auf den Weg in ein eigenes Leben.



Nur wenn alle gemeinsam an einem Strang ziehen, geht es nach vorne.



Jugendhilfe ist für alle Beteiligten auch immer ein „Balance-Akt“.